

Kluge Köpfe handeln Klimaabkommen aus. Klimaschutz in Köpfen angekommen.

Um die Welt steht es schlecht. Vor den Toren unserer Länder stehen hunderttausende Fremde, die vor Schüssen aus Waffen fliehen, die wir gebaut haben. Das Christkind ‚El Nino‘ beschert der Welt dieses Jahr vor allem Dürre und Überschwemmungen. Und dann auch das noch: Der deutsche Karneval, die fünfte Jahreszeit – abgesagt. Abgesagt wegen Sturmtief ‚Ruzica‘ (polnisch für ‚Röschen‘¹). Naturkatastrophen. Hier in den gemäßigten Breiten Europas! Was ist das nur für eine Welt, in der wir uns vorm Christkind mit Sombrero und romantischen Sinnbildern fürchten müssen?

Jeder fühlt, es kann so nicht weiter gehen. Auf das ‚Hellau‘ des französischen Außenministers Laurent Fabius (Bojanowski, 13.12.2015) antworteten die Vereinten Nationen ‚Alaaaaaaf!‘ und kamen in Paris zusammen. Vertreter der 195 Teilnehmerstaaten (Bundesregierung, 2015) waren sich einig: im tiefsten Winter sei es absolut sinnvoll, halbnackt und mit bunten Haaren durch die Straßen zu wanken, solange der Alkoholpegel der Thermometeranzeige entspricht. Doch wie kann man den feierwütigen Ruhrpottlern garantieren, dass sie nie wieder ein Jahr auf ihren Rosenmontagsumzug verzichten müssen? Fabius, ein lebenserfahrener Monsieur, dessen Brille auf seiner Nasenspitze festgeschweißt zu sein scheint – dem abstrakten Denken offensichtlich mächtig – hatte eine Idee: Klimaschutz, dadurch weniger Naturkatastrophen und mehr Party. Dies traf auf Zuspruch und kurz darauf stand ein 32-seitiges Abkommen (UN, 2015), das erste Klimaabkommen, dem alle Staaten der UNO zustimmten.

Kritiker werfen dem Abkommen jedoch vor, es sei unrealistisch, dass die durchschnittliche Temperatur langfristig im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten nicht mehr als zwei Grad (UN, 2015, S. 22, Art. 2) ansteigen solle. Die bodennahe Jahresdurchschnittstemperatur sei heute schon einen Grad höher (Bojanowski, 13.12.2015). Dieses ehrgeizige Ziel wurde v.a. von kleinen Inselstaaten eingefordert. Sie sind am stärksten vom steigenden Meeresspiegel betroffen. Im Gegenzug wurde von einer vollständigen Dekarbonisierung der Wirtschaft Abstand genommen. Kohle, Öl und Erdgas dürfen weiter verbrannt werden (Bojanowski, 13.12.2015). Für die Einhaltung der Zwei-Grad-Grenze bedarf es außerdem enormen Anstrengungen ab sofort, und nicht erst ab 2020, dem offiziellen Start des Abkommens. In den 4 Jahren gilt global nur das verlängerte Kyoto-Protokoll, das u.a. Japan, Russland (BMUB, 2014), USA und China (SZ, 2012) nicht unterschrieben haben. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Unverbindlichkeit des Abkommens. Nur Teile des Vertrags sind rechtlich verbindlich (Mayr, 2015) und fossile Rohstoffe dürfen wie erwähnt weiter verbrannt werden. Der Euphorie entgegen sei auch angemerkt, dass der Vertrag noch nicht ratifiziert ist. Der Entwurf steht. Ende April dieses Jahres müssen in New York 55 Staaten unterschreiben, welche zusammen mindestens 55% des globalen Treibhausgasausstoßes ausmachen (UN, 2015, S. 31, Art. 21). Würden China oder andere Wirtschaftsriesen in letzter Sekunde den Stift aus der Hand legen, wären all die Bemühungen umsonst. Letzteres ist allerdings unwahrscheinlich, zumal der Druck der Bevölkerung und der Wirtschaft weltweit mittlerweile so groß ist, dass Regierungen es kaum verantworten können, den Vertrag nicht zu unterzeichnen (Mayr, 2015). Der Smog in chinesischen Metropolen hat den Klimaschutz im viertgrößten und bevölkerungsreichsten Land der Welt populär gemacht.

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung. (8. Februar 2016). Abgerufen am 10. Februar 2016 von <http://www.faz.net/>: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/viele-umzuege-abgesagt-karneval-im-sturm-14058898.html>

Die weltweit fallenden Preise klimafreundlicher Technologien machen diese immer rentabler und somit attraktiver für Investoren, deren Vertrauen man durch ebensolche Abkommen gewinnt (Bojanowski, 13.12.2015). Der Spielraum bezüglich der Nutzung fossiler Brennstoffe war wichtig, um u.a. Indien zufriedenzustellen. Das Land hängt stark von Kohle ab und ist als weltgrößte Demokratie von zentraler Wichtigkeit, um die ausgegebenen Ziele zu erreichen (Bojanowski, 12.12.2015). Dass das Temperaturziel sehr streng definiert wurde, liegt an vielen sich entwickelnden Inselstaaten. Sie wurden in der Vergangenheit häufig übergangen, formierten jedoch bei diesen Verhandlungen eine schlagkräftige Koalition mit einer Stimme, die keiner mehr überhören konnte (Mayr, 2015). Anders als im Kyoto-Protokoll, wurden im Pariser Abkommen Ziele für Industrieländer, sowie Schwellen- und Entwicklungsländer formuliert – wohlgemerkt alle 195 Länder, die an den Verhandlungen teilgenommen haben (Bundesregierung, 2015). Das geht nicht ohne Kompromisse. Schwellenländer wollen nicht allzu sehr in die Pflicht genommen werden, sie müssen wachsen (Mayr, 2015). Gleiches gilt für die Entwicklungsländer, nur muss ihnen dabei noch geholfen werden. Helfen können und müssen Industrieländer, die bekennenden Verursacher des aktuellen Klimawandels (Bojanowski, 12.12.2015). Von 2020 bis 2025 zahlen sie jährlich 100 Mrd. US-\$ an Entwicklungsländer, ab da an werden sie und die heutigen Schwellenländer, letztere jedoch nur ermutigt, weitere finanziellen Hilfen zu leisten (UN, 2015, S. 8). Diese Gelder sollen genutzt werden, um klimafreundliche Entwicklung und klimabedingte Schäden in benachteiligten Ländern auszugleichen (Bojanowski, 12.12.2015). Dies wird u.a. in Form von Frühwarnsystemen und Klimarisikoversicherungen geschehen (Bojanowski, 13.12.2015).

Eine weitere Stärke des Vertrags ist seine Anpassungsfähigkeit. Er lässt jedem der 195 Länder den nötigen Freiraum, im Rahmen seiner Möglichkeiten zu handeln. Auf Ersuchen von Fabius reichten letztes Jahr 186 Staaten freiwillig nationale Klimaziele ein (Bundesregierung, 2015). In der Summe reichten diese nicht, um das Zwei-Grad-Ziel zu erreichen. Deshalb soll jedes Land ab 2018 an alle fünf Jahre prüfen, ob seine Maßnahmen zum Klimaschutz ausreichen. Wenn dem so ist, sollen die Anstrengungen intensiviert werden, wenn dem nicht so ist, sollten bessere Wege zur Umsetzung der Ziele gefunden werden (Mayr, 2015).

Eine Schlüsselrolle für das Gelingen der Konferenz spielte Berichten zufolge Konferenzpräsident Fabius, welcher die Regierungschefs am ersten und nicht wie sonst üblich am letzten Tag einlud. Die entscheidenden Abschlussverhandlungen führten Regierungsvertreter mit großer Expertise und kleinem Ego (SZ, 2012). Fabius soll alle beteiligten Delegierten regelmäßig angehört und zwischen ihnen vorausschauend vermittelt haben, womit er Blockaden im Verhandlungsprozess vermeiden konnte (Bojanowski, 13.12.2015), wie sie derzeit bei den syrischen Friedensverhandlungen in Genf und in der davon direkt abhängigen Flüchtlingsdebatte Europas vorkommen. Mit Anhören aller Parteien, einem klar formulierten Ziel und ein wenig geschickter Organisation ließ sich schließlich eine der wichtigsten Debatten der Gegenwart zu einem vorzeigbaren Ergebnis bringen. Doch, Herr Fabius, was wird aus der wichtigsten aller Fragen: Wat weed jitz us dä Jecken?!

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). (25. August 2014).
Abgerufen am 10. Februar 2016 von <http://www.bmub.bund.de/>:
<http://www.bmub.bund.de/themen/klima-energie/klimaschutz/internationale-klimapolitik/>

Bojanowski, A. (12.12.2015). Abgerufen am 10. Februar 2016 von <http://www.spiegel.de/>:
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/uno-beschliesst-welt-klimavertrag-historisches-abkommen-a-1067513.html>

Bojanowski, A. (13.12.2015). Abgerufen am 10. Februar 2016 von <http://www.spiegel.de/>:
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/un-klimavertrag-zehn-gruende-fuer-das-wunder-von-paris-a-1067540.html>

Bundesregierung. (12. 12 2015). Abgerufen am 10. Februar 2016 von
<https://www.bundesregierung.de/>:
<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2015/12/2015-12-12-klimaabkommen.html>

Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ). (8. Februar 2016). Abgerufen am 10. Februar 2016 von
<http://www.faz.net/>: <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/viele-umzuege-abgesagt-karneval-im-sturm-14058898.html>

Mayr, J. (12. Dezember 2015). Abgerufen am 10. Februar 2016 von <https://www.tagesschau.de/>:
<https://www.tagesschau.de/ausland/klimaabkommen-107.html>

Sueddeutsche Zeitung (SZ). (8. Dezember 2012). Abgerufen am 10. Februar 2016 von
<http://www.sueddeutsche.de/>: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/welt-klimagipfel-in-doha-klimakonferenz-verlaengert-kyoto-protokoll-bis-1.1545374>

United Nations (UN). (2015). Paris Agreement. *Adoption Of The Paris Agreement*. Paris.